

„Insbesondere die U-Jagd gewinnt wieder an Bedeutung“

Interview mit Konteradmiral Wim Robberecht, Inspekteur der belgischen Marine

Guy Toremans

Im März 2019 erreichte die erste Phase des gemeinsamen Beschaffungsprogramms der belgischen und niederländischen Marine für Minenkampfeinheiten (MCMV) einen Meilenstein, als die belgische Regierung das Konsortium Naval & Robotics (Naval Group und ECA Robotics) als Generalunternehmer für die zwölf Boote auswählte, von denen jede Marine sechs erhalten soll. „Diese Zusammenarbeit ist ein gutes Beispiel dafür, wie Nationen zunehmend bei Beschaffungsprogrammen zusammenarbeiten können“, sagte Konteradmiral Wim Robberecht, Inspekteur der belgischen Marine, gegenüber dem MarineForum. Im Interview spricht er über Modernisierungsprojekte und Herausforderungen.

Können Sie uns einen Überblick über die beiden Großprojekte Ihrer Marine und den Zeitplan für Baubeginn und Indienststellung geben?

Nach der Ausschreibung im Sommer 2018 gab die belgische Regierung am 15. März 2019 die Auswahl des französischen Konsortiums Naval Group/ECA Robotics für den Bau der neuen MCMV-Flotte bekannt. Der Vergabeprozess wurde transparent durchgeführt und ergab den besten Schiffsentwurf, der den Anforderungen unserer beiden Marinen entspricht. Wir haben uns für eine Stand-off-Minenkampffähigkeit mit einem Mutterschiff von etwa 80 m und einer Verdrängung von etwas weniger als 3.000 Tonnen entschieden, die geeignet ist, eine Vielzahl von unbemannten, ferngesteuerten oder autonomen UUVs, USVs und UAVs zum Detektieren, Lokalisieren, Klassifizieren und Neutralisieren von Minen einzusetzen – die sogenannte „MCM Toolbox“. Die Einheiten können auch als Kommandoplattform für eine MCM-Arbeitsgruppe fungieren und bieten die Flexibilität, während ihrer gesamten Nutzungsdauer mit neuen Technologien nachgerüstet zu werden. Nach Vertragsschluss im Mai 2019 ist der erwartete Liefertermin für die erste Einheit Ende 2023/Anfang 2024 mit Indienststellung unserer sechs Boote bis 2030. ECA Robotics wird die MCM-Toolboxen zeitgleich mit der Auslieferung der Einheiten liefern. Als federführende Nation für dieses Projekt werden wir die First of Class auf Herz und Nieren prüfen, z.B. die Hafens- und Seeakzeptanztests durchführen und die MCM-Toolbox testen. Diese Tests, die bis weit in

Fotos: Belgische Marine



Konteradmiral Wim Robberecht

das Jahr 2024 reichen sollen, werden mit einer gemischten belgisch-niederländischen Besatzung durchgeführt. Somit wird nur die erste der neuen Einheiten diese Tests durchlaufen müssen, ohne dass die niederländische Marine alle diese Tests wiederholen muss, wenn ihr erstes MCMV der Flotte zuläuft. Um die Erstbesatzung bestmöglich vorzubereiten, werden wir etwa anderthalb Jahre vor der Auslieferung der ersten Einheit mit der Ausbildung beginnen – einen Teil der Besatzung auf die Werft schicken, während andere bei ECA Robotics das

Training vor Ort mit den Toolbox-Systemen wahrnehmen.

Bei den neuen Mehrzweck-Fregatten ist die niederländische Marine mit der Federführung des Programms betraut. Im Moment bin ich nicht in der Lage, mehr darüber zu sagen, welche Art von Entwurf wir wählen werden. Die Gespräche über unsere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit mit der Industrie laufen, und wir suchen mehrere Anbieter, um zu sehen, was innerhalb unserer Anforderungen angeboten wird. Aber ich kann Ihnen mitteilen, dass die Dutch Defence Materiel Organisation (DMO) in Kontakt mit Damen Schelde Naval Shipbuilding (DSNS) und Thales Nederland steht. Die Eckdaten für diese Fregatten umfassen eine Verdrängung im Bereich von 6.000 bis 7.000 Tonnen, und sie sollen mit den neuesten U-Jagd- und Seeziel-Fähigkeiten (ASW, ASuW) sowie einer begrenzten Luftverteidigungsfähigkeit (ADC) ausgestattet sein. Daneben müssen sie in der Lage sein, einen mittelgroßen Hubschrauber aufzunehmen. Die Entwurfsarbeiten sollen bis Ende 2020 abgeschlossen sein, in der Hoffnung, dass die erste Einheit 2024 an die niederländische Marine geliefert werden kann und unsere erste Fregatte bis 2027 zulaufen kann. Mit den neuen Fregatten, die über ein Vertikalstartsystem (Vertical Launch System, VLS) verfügen, prüfen wir auch Möglichkeiten, eine Fähigkeit zur Bekämpfung ballistischer Flugkörper, die sogenannte Shooter Capacity, zu integrieren.

Beide Programme können ein Anreiz sein, die Zusammenarbeit mit anderen Marinen zu verstärken, die auch nach neuen Einhei-



Foto: The Belgian Navy/Jorn Urbain

Die Fregatte „Louise-Marie“ wurde von der niederländischen Marine übernommen und 2008 in Belgien in Dienst gestellt

ten oder Fähigkeiten suchen und damit als Exportmärkte in Frage kommen.

Drohnen spielen zunehmend eine wichtige Rolle bei der Meeresüberwachung. Erwägen Sie die Beschaffung von unbemannten Luftfahrzeugen (UAVs)?

In der Tat prüfen wir die Anschaffung solcher Systeme, vorzugsweise Drehflügler-UAVs, da diese leichter zu bergen sind und größere Nutzlasten tragen können. Letztes Jahr (2018) haben wir einen Schiebel Camcopter S-100 getestet und dieses Jahr werden wir ein Saab V-200 Skeldar durch die Tests bringen.

Bisher waren die Ergebnisse, die wir aus diesen Versuchen gewonnen haben, zufriedenstellend. Es sei darauf hingewiesen, dass wir neben den Erfahrungen, die wir mit dem Camcopter gemacht haben, auch einen Einblick in die Verfahren erhalten haben, die beim Betrieb dieser Systeme zu beachten sind, z.B. die Gesetzgebung für das Fliegen über Küstengewässer, Häfen usw., die einige Mängel aufweist. Wir gehen davon aus, dass wir im Jahr 2020 eine Entscheidung treffen werden.

Gibt es neben diesen Projekten noch weitere Beschaffungsplanungen?

Ein weiteres laufendes Projekt ist die Nachfolge für unser seit 34 Jahren in Dienst be-

findliches ozeanografisches Forschungsschiff BNS „Belgica“. Am 16. März 2018 wurde der Auftrag für den Bau eines neuen multidisziplinären Forschungsschiffes an die Freire Shipyards in Vigo, Spanien, vergeben. Die Kiellegung war am 27. März 2019, Stapellauf ist für Februar 2020 geplant, und die Lieferung wird im Oktober desselben Jahres erwartet. Die Verdrängung wird etwa 2.000 Tonnen betragen; das 71 Meter lange multidisziplinäre Forschungsschiff wird mit Ausrüstungen ausgestattet, die in einer Vielzahl von Bereichen wie Geologie, Sedimentologie, Fischerei, Biologie, Ozeanographie und Hydrographie eingesetzt werden können. Es wird in Übereinstimmung mit dem IMO-Polarcode gebaut und ist in der Lage, Missionen in der Nordsee, im Mittelmeer und sogar in den nördlichen Gewässern durchzuführen.

Darüber hinaus planen wir auch, unsere Anlagen zur Küstensicherheit und zum Schutz der Häfen weiter zu verbessern. Die beiden Küstenpatrouillenschiffe BNS „Castor“ und BNS „Pollux“ werden mit einer Command and Control Suite (C²) ausgerüstet. Diese relativ preiswerten Einheiten eignen sich gut für den Einsatz in anderen Ländern, z.B. bei Expeditionsmissionen zur Unterstützung der EU-Initiative zur Grenzsicherung. Allerdings erlaubt mir die derzeitige Personalsi-

tuation solche Einsätze gegenwärtig nicht. Längerfristig – wenn es die Haushaltsmittel zulassen – werden neue Systeme zur Verbesserung der Küstensicherheit und eine Hafenschutzkapazität eingeführt, die sich auf die Bekämpfung von Bedrohungen am Pier konzentrieren wird.

Wie ist der Stand bei Ihren Hubschraubern vom Typ NH90 NFH Caïman?

Unsere vier NHIndustries NFH90 Caïman werden mit ASW- und ASuW-Suiten ausgerüstet, darunter Tauchsonare, Torpedos, Sonarbojen und/oder Luft-Boden-Raketen. Die Upgrades dauern etwas länger als ursprünglich geplant, da beim Ausphasen der SAR-Hubschrauber Westland Sea King Mk 48 der belgischen Luftwaffe [am 21. März 2019] der Schwerpunkt auf die Erstinbetriebnahme der NH90 Maritime Tactical Transport/SAR-Hubschrauber gelegt wurde. Bis unsere Caïmans von der für 2021 erwarteten Umrüstung zurück sind, betreiben wir weiterhin unsere Alouette III.

Nachdem Luxemburg eine Absichtserklärung für den Kauf von drei NH90 unterzeichnet hat, zwei Versionen des Tactical Transport Helicopter (TTH) und eine Version des NATO Fregattenhubschraubers (NFH), könnte letzterer möglicherweise unsere Kapazitäten zur See ergänzen.

Stehen Sie vor dem Problem, Kompromisse eingehen zu müssen, um Ihre Ressourcen zu optimieren, bevor die neuen Großsysteme eingeführt werden?

Ja, gelegentlich muss ich Kompromisse eingehen, um meine Ressourcen zu optimieren. Es geht darum, bei der Ausarbeitung der Programme für die Einheiten selektiv zu sein und sorgfältige Entscheidungen über unsere Teilnahme an Übungen, Einsätzen und Operationen zu treffen. Im Jahr 2018 hatten wir mit dem Einsatz unserer Schiffe in der Ost-

see, im Atlantik, im Mittelmeer und im Golf von Guinea und auch mit dem Kommando über die Standing NATO Mine Countermeasures Group 1 (SNMCMG 1) einen ziemlich vollen Terminkalender. Um meine Besatzungen nicht zu überfordern, werden wir 2019 etwas zurückhaltender sein. Es versteht sich jedoch von selbst, dass wir weiterhin in den ständigen Gruppen der NATO – SNMG 1 und SNMCMG 1 – vertreten sind und EU-Missionen unterstützen, aber in einigen Fällen werden wir die Dauer der Einsätze

verkürzen. Nach der Sommerpause wird unsere Fregatte BNS „Leopold I“ für ca. vier Monate zur SNMG 1 wechseln, während derer der Verband den Atlantik für Übungen mit der US Navy an der US-Ostküste überqueren soll. Was die Minenjäger betrifft, so werde ich sie im Rahmen von SNMCMG 1 nur in den Zeiträumen, in denen die Besatzungen ihre MCM-Erfahrung wirklich verbessern können, einsetzen, wie z.B. bei den Minenräumaktionen in der Ostsee, den Historical Ordnance Disposal Operations (HODOPS) auf der französischen Seite des Ärmelkanals oder der Nordküstenübung.

Und manchmal verzichte ich bewusst auf unsere Teilnahme an Übungen. Obwohl es sich um eine sehr interessante Übung mit hohem Ausbildungswert handelt, habe ich entschieden, dass keine belgischen Einheiten an Joint Warrior 1-2019 teilnehmen.

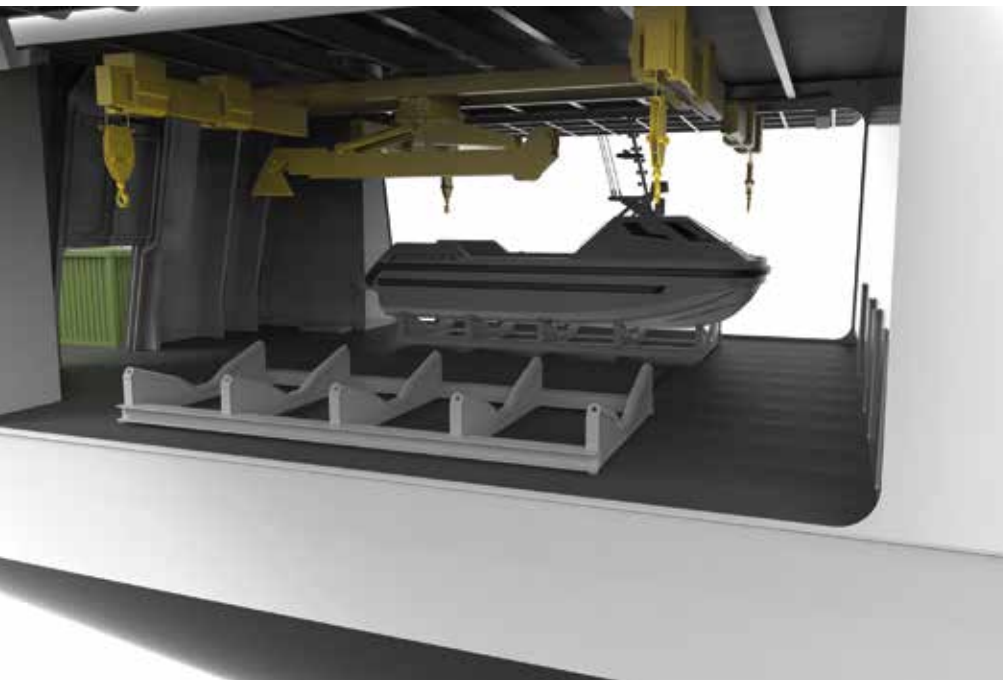
Stellt die Rekrutierung geeigneten Personals eine Herausforderung für Sie dar?

In den kommenden Jahren werden wir mit einem massiven Abfluss unserer Stabbootmänner und Fähnriche rechnen müssen. Um diese hohe Fluktuation beim gleichzeitigen Zulauf neuer Einheiten bewältigen zu können, konzentriere ich mich nun auf die Rekrutierung. Wir brauchen eine deutliche Erhöhung der Anzahl an Rekruten. Ich bin mir bewusst, dass dies ein herausforderndes Rekrutierungsumfeld ist. Viele junge Menschen wissen nicht, dass es in unserer Marine viele zivile Arbeitsplätze gibt, und ihre Einstellung zum „Job Hopping“ ist sicherlich nicht hilfreich. Deshalb haben wir einen ausgewogenen Plan eingeführt, der es uns ermöglicht, eine Pause einzulegen und die Vorhersehbarkeit zu gewährleisten. Was die Rekrutierungskampagnen betrifft, so werden wir an Schulen und Universitäten gehen, um zu erklären, was Sie in der Marine tun können, und wenn wir ihnen die neuen Einheiten zeigen können, auf denen sie arbeiten werden, bin ich sehr zuversichtlich, dass dies viele davon überzeugen wird, dass ein Job in unserer Marine attraktiv ist.

Angesichts der Haltung Russlands in Europa und der wiedererstickten russischen Marine stellt sich der Nordatlantik wieder als Krisenregion dar. Ist die belgische Marine von den Sicherheitsbedenken aufgrund der sich verschlechternden Beziehungen zwischen dem Westen und Moskau betroffen?

In den letzten Jahrzehnten haben die Marinen von einer Kriegs- zu einer maritimen Sicherheitsrolle gewechselt, was zu einem Rückgang der High-End-Fähigkeiten der Flotten und einem Verlust an Erfahrung bei der konventionellen Seekriegsführung führte.

Heute liegt ein neuer Schwerpunkt auf der GIUK-Lücke und dem Atlantik mit Operati-



Die belgische Marine entschied sich für eine abstandsfähige Minenkampffähigkeit mit einem Mutterschiff, das geeignet ist, verschiedene unbemannte Fahrzeuge zur Minenräumung einzusetzen



Derzeit testet die belgische Marine den Schiebel Camcopter S-100 und den Saab V-200 Skeldar

onen auf hoher See, und insbesondere die U-Jagd gewinnt wieder an Bedeutung. Die NATO richtete nicht nur ein neues Hauptquartier für das Kommando der gemeinsamen Streitkräfte in Norfolk, USA, ein, sondern führte auch ihren Verteidigungsplanungsprozess (NDPP) ein, in dessen Rahmen nationale und alliierte Aktivitäten harmonisiert werden, damit die Bündnispartner die erforderlichen Mittel für die Durchführung der NATO-Missionen bereitstellen können. Offensichtlich haben dieser komplexe Sicherheitskontext und die neue Politik der NATO Auswirkungen auf unsere Marine. Aber ich versichere Ihnen, dass sich unsere Beschaffungsprogramme als sehr relevant und in Übereinstimmung mit diesem vorherrschenden Umfeld erweisen.

Was ist Ihrer Meinung nach für einen wirksamen Ansatz zur Verbesserung des maritimen Lagebewusstseins (Maritime Situational Awareness, MSA) und der maritimen Sicherheit (MS) erforderlich?

Die Sicherheit auf See ist von größter Bedeutung und gehört heute zu den Kernaufgaben der Marine. Angesichts der immer komplexer und unberechenbarer werdenden maritimen Herausforderungen ist eine internationale Zusammenarbeit unerlässlich.

Wir unterstützen die Initiativen von Vizeadmiral Sir Clive Johnston (Kommandeur des Allied Maritime Command der NATO, MARCOM). Er plädiert dafür, dass die NATO über das Wissen über die Entwicklungen im maritimen Bereich verfügt und daher eine kohärente, gemeinsame und nachhaltige Strategie für die Zusammenarbeit im Seeverkehr entwickelt und über die Mittel und Fähigkeiten informiert wird, die die Mitglieder bei Bedarf zur Verfügung stellen können. Diese Initiativen sind die jährlichen Direktorenkonferenzen des Maritime Operations Centre und die Maritime Operational Commanders Conferences (MOCC), auf denen sich die Chefs der Marinen treffen können.

Sie nehmen auch an den Treffen der Chiefs of European Navies (CHENS) und dem Regional Seapower Symposium (RSS) in Venedig teil. Wie nützlich sind diese Meetings?

Beide Veranstaltungen sind ausgezeichnete Gelegenheiten, um Kollegen zu treffen und Ideen auszutauschen, über Themen von gemeinsamem Interesse zu sprechen und das Bewusstsein und das Wissen über den maritimen Bereich zu stärken. So sieht man, dass regionale Kooperationsabkommen innerhalb der maritimen Welt oft vielschichtig miteinander verbunden sind und sich aus den bilateralen oder multilateralen Gesprächen ergeben, die wir während dieser Treffen führen.

Foto: Marine Belgien



Als federführende Nation für das MCM-Projekt wird Belgien die Hafen- und Seeakzeptanztests mit einer gemischten belgisch-niederländischen Crew durchführen

Sie sind seit September 2016 der Chef der belgischen Marine. Haben Sie einige der Ziele, die Sie sich selbst gesetzt haben, bereits realisiert? Was waren Ihre bisher bemerkenswertesten Erfolge?

Als ich das Kommando über die belgische Marine übernahm, war eines meiner Hauptziele, das Bewusstsein unserer Regierung und der Öffentlichkeit für die Bedeutung unserer Marine zu schärfen. Und während die ersten Phasen der neuen Projekte der Marine in vollem Gange sind, besteht eine andere Zielsetzung darin, die Interaktion der militärischen Führung mit der Industrie, der akademischen Welt und den Forschungs- und Entwicklungsinstituten zu fördern, um gegenseitige Synergien zu finden. Diese Institute verfügen über die technologischen Möglichkeiten, die wir im Sinne unserer Anforderungen umsetzen können. Der Ausbau solcher Partnerschaften war und ist ein entscheidendes Element für die erfolgreiche Bereitstellung der von uns benötigten Einheiten.

Was wird Ihrer Meinung nach in den kommenden Jahren wahrscheinliche Auswirkungen auf Ihre Marine haben?

Ich erwarte, dass die kommenden technologischen Innovationen die Marinen verändern werden. Das Tempo, mit dem sich die Technologie entwickelt, schafft eine Welt, in der Ausrüstung und Doktrinen ständig neu definiert werden. Virtual Reality (VR) ist die „nächste große Sache“. VR-Trainings und -Technologi-

en werden bei der Aus- und Weiterbildung unserer Seeleute eine immer wichtigere Rolle spielen, da die interaktive Natur der virtuellen Technologie die Ausbildung interessanter macht und auch die Lernprozesse verbessert und die Fähigkeiten für den Betrieb freisetzt.

Wie geht es weiter? Wie können Sie sicherstellen, dass Ihre Marine für zukünftige Herausforderungen gerüstet ist?

Es liegt in meiner Verantwortung, dafür zu sorgen, dass die belgische Marine eine Perspektive für die nächsten 30 bis 40 Jahre hat. Obwohl ich mit der umfassenden Erneuerung der Flotte sehr zufrieden bin, muss ich garantieren, dass die Marine langfristig relevant bleibt. Ich bin fest davon überzeugt, dass „Zahlen zählen“, zum Beispiel, dass unser Inventar idealerweise eine dritte Fregatte und zwei weitere Küstenpatrouillenschiffe umfassen sollte. Und wir müssen auch mit den neuen Technologien, die immer breiter zur Verfügung stehen, wie Robotik, unbemannte Systeme, Sensoren, Unterwasserdrohnen und Kommunikation, Schritt halten und sehen, wie sie uns helfen können, unsere Führungsposition zu halten und auf die Herausforderungen von morgen vorbereitet zu sein. ■

Das Interview wurde von Guy Toremans geführt, einem regelmäßigen Mitarbeiter unserer Schwesterzeitschrift „European Security & Defence“.